



Bilder: Urs Jaudas/Urs Bucher

Zwei Preisträger aus der Region: Der Künstler und Theaterautor Milo Rau (St. Gallen/Köln) und das Gymnasium Friedberg in Gossau.

Konfrontiert mit dem Holocaust

Zum letzten Mal wurde am Donnerstagabend in St. Gallen der Dr.-Bigler-Preis von der gleichnamigen Stiftung vergeben. Künftig wird dafür ein neues Kompetenzzentrum der PHSG verantwortlich sein.

ANDREAS KNEUBÜHLER

ST. GALLEN. Kurt Bigler war lange Jahre als Lehrer am Seminar in Rorschach tätig, 2007 starb er mit 82 Jahren. Dass er als jüdisches Kind in Mannheim unter dem Namen Kurt Bergheimer aufwuchs, später in ein Konzentrationslager in Frankreich deportiert wurde und kurz vor dem Transport nach Auschwitz in die Schweiz fliehen konnte, wusste kaum jemand aus seinem Umfeld. Nach seinem Tod wurde eine Stiftung gegründet, die seit 2008 verschiedene Preisträger dafür auszeichnet, dass sie sich mit Arbeiten oder Projekten mit dem Holocaust, mit Antisemitismus oder Rassismus auseinandersetzen. Geleitet wird die Stiftung von Kurt Biglers Ehefrau,

der 81jährigen Margrit Bigler-Eggenberger, der ersten Bundesrichterin der Schweiz. Am Donnerstag fand in St. Gallen die letzte Preisverleihung durch die Stiftung selber statt. Künftig soll dafür ein noch zu gründendes Kompetenzzentrum der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) verantwortlich sein.

«Weltbürger aus St. Gallen»

Ausgezeichnet wurden die Primarschule Hutten in Zürich, das Gymnasium Friedberg in Gossau sowie der Künstler und Theaterautor Milo Rau, umschrieben als «Weltbürger aus St. Gallen». In Zürich war es mit der Aufführung einer Kinderoper gelungen, dass sich alle Altersstufen einer Primarschule stufengerecht mit dem Thema

Holocaust auseinandersetzen konnten. Im Gymnasium Friedberg ist die sogenannte Holocaust Education schon länger ein Schwerpunkt im Unterricht. 2013 war eine Ausstellung über Anne Frank organisiert worden. Für die Führungen waren jeweils Schülerinnen und Schüler verantwortlich. Der Rektor des

Gymnasiums, Lukas David Krejci, forderte in seiner Rede, die Diskussion über Themen wie Antisemitismus nicht auf den Geschichtsunterricht zu beschränken. «Im Schnelldurchlauf kann man Vorurteilen nicht begegnen», sagte er.

Der im Kongo abwesende Milo Rau wurde für seine Projekte ausgezeichnet, in denen er sich immer wieder mit gesellschaftlicher Massengewalt auseinandersetzt. Zuletzt inszenierte er in Zürich eine Gerichtsverhandlung, in der die «Weltwoche» wegen Diffamierung und Diskriminierung angeklagt war – und freigesprochen wurde.

Kompetenzzentrum aufbauen

Im Januar ist bekannt geworden, dass die Pädagogische

Hochschule St. Gallen (PHSG) ein Kompetenzzentrum für Holocaust Education aufbauen werde. Diese Ankündigung kam für Rektor Erwin Beck offensichtlich zu früh, wie er an der Veranstaltung feststellte. Man wolle das Thema ausweiten und sich neben dem Holocaust auch mit anderen Genoziden beschäftigen, kündigt er an. Auf Nachfrage präziserte Beck, dass der Hochschulrat dem Vorhaben noch zustimmen müsse, zudem müssten auch noch Drittgelder gesucht werden. Geplant sei eine neue Fachstelle, die nach innen und aussen wirken soll: Also für Studierende der PHSG wie auch für die im Kanton tätigen Lehrerinnen und Lehrer. Die Details dazu werde man später bekanntgeben.



Bild: Benjamin Manser

Margrith Bigler-Eggenberger
Leiterin Bigler-Stiftung